

Die heilige Anna

Die heilige Anna ist eine beliebte Heilige, die auf vielerlei Weise verehrt wird. Wer ihren Namen jedoch in der Heiligen Schrift sucht, wird nicht fündig werden. Erstmals erwähnt wird die Gestalt der Anna in einem apokryphen Evangelium, dem sogenannten „Jakobus-Evangelium“.

Anna und Joachim, so wird es berichtet, leben seit langer Zeit in einer kinderlosen Ehe. Dies wirkt sich nicht nur auf der persönlichen Ebene aus, es folgen auch religiöse und soziale Ausgrenzungen: Das Tempelopfer des frommen Joachim wird aufgrund seiner Kinderlosigkeit abgelehnt. In ihrer Verzweiflung richtet Anna ein Klagelied an Gott. Joachim und Anna empfangen daraufhin eine Offenbarung und wenig später wird dem Paar die Tochter Maria geboren. Ob Maria in jungfräulicher Weise empfangen wurde oder auf natürliche Art, darüber gingen die Meinungen der frühchristlichen Autoren auseinander. Im Laufe der dogmengeschichtlichen Entwicklung jedoch festigte sich die offizielle Lehrmeinung, dass Maria (im Gegensatz zu ihrem Sohn Jesus Christus) auf natürliche Art und Weise gezeugt, empfangen und geboren wurde, dabei aber seit Beginn von der Erbsünde frei geblieben war. Genau dieses Glaubensgeheimnis wird am Fest „Mariä Empfängnis“ gefeiert.

Die **Verehrung** der heiligen Anna begann zunächst in der Ostkirche nach dem Konzil von Ephesus (431 n. Chr.), im Zuge der wachsenden Verehrung der Gottesmutter. Auch die orthodoxe Theologie ist beeinflusst von der Gestalt der heiligen Anna, indem sie vor allem die heilsgeschichtliche Rolle, die Anna zukommt, herausstellt: Mit der Geburt Mariens durch Anna sei das unfruchtbare Zeitalter beendet und den Menschen gnadenhaft das Leben in Christus geschenkt worden. Dagegen blieb die lateinische Kirche lange skeptisch gegenüber der Überlieferung der apokryphen Evangelien, somit auch gegenüber der Anna-Überlieferung. Dies änderte sich mit dem Einfluss der Kreuzzüge und der Kreuzfahrer, die nicht nur Reliquien der heiligen Anna mit in den Westen brachten, sondern auch die Anna-Verehrung in der Liturgie etablierten. Im Spätmittelalter ist Anna bereits zur beliebtesten Volksheiligen avanciert.

Die heilige Anna war vieles: eine Frau mit Sorgen und Nöten, Tochter, Mutter und Großmutter. Diese Vielseitigkeit wird ganz deutlich mit Blick auf die **Kunstgeschichte**.

In der orthodoxen Tradition schufen Künstler nach der Zeit des Bildersturms im 8./9. Jahrhundert bedeutende Marienzyklen, in denen Anna und Joachim als Eltern Mariens eine Rolle spielten. Spätmittelalterliche Bildzyklen sprechen schon bald Anna eine höhere Würde zu, begründet in ihrer Rolle als Mutter Mariens. Diese Höherschätzung Annas zeigt, dass in der Volksfrömmigkeit noch immer die Meinung einer unbefleckten Empfängnis Annas vorherrschend war, unabhängig von der kirchlichen Lehrmeinung.

In ihrer Rolle als Mutter wird die heilige Anna oft als Matrone dargestellt, erkennbar an einem langen, gegürteten Gewand und einem Kopfschleier. Anna trägt dabei ihr Kind, Maria, entweder stehend oder sitzend. Oft wird dieses Motiv ergänzt durch die Anwesenheit der anderen „heiligen Mütter“: Maria mit dem Jesuskind, Anna mit dem Marienkind und Elisabeth mit Johannes. Auch die Darstellung Annas inmitten der „heiligen Sippe“, bestehend aus Männern, Töchtern, Schwiegersöhnen und Enkeln ist bekannt und beruht auf der apokryphen Erzählung, dass Anna nach dem Tod Joachims noch zwei weitere Männer ehelichte und diesen jeweils noch eine Tochter gebar. Auch in einem

größeren Familienzusammenhang wird Anna als Sterbende dargestellt: Umringt von dem sie segnenden Christus, Joachim und Maria findet Anna in der Mitte der Familie ihre letzte Ruhe.

Anna war jedoch auch Großmutter: Das wohl bekannteste Motiv dieser Darstellung ist die sogenannte „Anna Selbdritt“, die die innige Verbindung zwischen Großmutter, Mutter und Sohn verdeutlicht. Dargestellt wird Anna meistens matronenhaft, während Maria geradezu mädchenhaft wirkt und Christus als Kleinkind abgebildet wird. Die Spätgotik erweitert die Darstellung der Anna Selbdritt sogar noch zu einer Anna Selbviert: Annas Mutter Emerentia steht segnend hinter der Gruppe und stellt die vierte Generation – und die dritte Generation Frau – im Bild dar. Umgekehrt gibt es auch Darstellungen, die das Szenario ganz auf Anna und Christus konzentrieren; so existiert das Pietà-Motiv auch mit der Figur der Anna, die den sterbenden Christus in ihren Armen hält.

Leonardo da Vincis Gemälde der Anna-Selbdritt (s. Bild) baut eine Brücke zwischen all diesen Darstellungstraditionen: Maria wird als erwachsene Frau gezeigt, die auf Annas Schoß sitzt; beide scheinen fast gleich alt zu sein. Maria greift nach dem Jesuskind, während das Kind mit einem Lamm spielt. Eine frühe Deutung eines Mönches um 1500 versteht das Lamm, dem sich Christus zuwendet, als Hinweis auf seine spätere Passion. Aus diesem Grund versucht Maria, die Verkörperung der Mutterliebe, ihr Kind von dem Lamm fernzuhalten. Anna hingegen, als Verkörperung der Kirche, erkennt die Notwendigkeit der Passion und des Heilsgeschehens und versucht, Maria zurückzuhalten. Das Bild wurde auch nach diesem frühen Deutungsversuch oftmals analysiert; sogar Sigmund Freud widmete sich der Dreierkonstellation und setzte die stark weibliche Akzentuierung sowie das Fehlen eines Mannes in der Darstellung mit Leonardo da Vincis Biographie in Verbindung.

Neben der beliebten Darstellung Annas als Großmutter und Mutter ist auch das Motiv von Anna als Lehrende und Erziehende sehr beliebt. Anna ist als Wissende diejenige, die Maria das Lesen der Heiligen Schrift lehrt. Dies steht wiederum im Zusammenhang mit der heilsgeschichtlichen Bedeutung Annas und zeigt die Würde auf, die man Anna zusprach. Es sind verschiedene Textstellen der Heiligen Schrift, in denen Anna ihre Tochter auf den Bildern unterweist. Ein Beispiel ist der Verheißungstext aus dem Buch Jesaja (Jes 7,10-14): „Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel geben.“ Anna lehrt Maria nicht nur das Lesen, sondern bereitet sie auch auf ihre Rolle in der Heilsgeschichte vor.

Von der Beliebtheit der heiligen Anna in der Volksfrömmigkeit zeugen auch ihre zahlreichen Patronate. So ist Anna die Patronin der Witwen, der kinderlosen Frauen sowie der werdenden Mütter. Zudem besitzt sie das Schutzrecht über Braut- und Eheleute sowie Eltern. Es ist deutlich zu erkennen, dass sich viele Frauen in ihren jeweiligen Lebenssituationen der hl. Anna zuwenden und sie verehren.

Mag.^a Bernadette Embach

Pastoraljahrspraktikantin